



Weil die Restaurants wegen der Coronakrise auch in den USA geschlossen wurden, mussten Andreas Nitsche (links) und sein Kollege im Freien essen.

Foto: privat

## Dienstreise ins Corona-Epizentrum

Warum ein Nieskyer nach Amerika flog. Und jetzt froh ist, dass er wieder zu Hause ist.

VON FRANK-UWE MICHEL

Andreas Nitsche ist schon viel rumgekommen in der Welt. Doch noch nie war er so froh, wieder zu Hause zu sein. Mitte März flog der Nieskyer aus dem Ortsteil See beruflich nach Amerika. Da hatte das Coronavirus in China das öffentliche Leben bereits lahmgelegt, in Europa nahm die Zahl der Infizierten zu. Und jenseits des „großen Teichs“ wähte man sich noch in Sicherheit.

Nitsche ist Elektronikingenieur und arbeitet in eine Dresdner Firma. Die stellt Verpackungsmaschinen für die Süßwarenindustrie her. Bonbons, Schokolade, aber auch Brühwürfel, Würfelzucker und sogar Spülmaschinentabs werden mithilfe der Technik aus Elbflorenz in Folie oder Kartons gehüllt. Weil etwa 90 Prozent der Maschinen in den Export gehen, ist der 59-Jährige rund ein Fünftel des Jahres im Ausland unterwegs. Seine vorerst letzte Dienstreise wird er so schnell jedoch nicht vergessen. Denn die führte ihn nach Amerika, das sich inzwischen zum Epizentrum der Coronakrise entwickelt hat. Nitsches Ziel war der kleine Ort Hershey, an der Ostküste. Die nächstgrößere Stadt ist Harrisburg. „Wir hatten dieses Projekt rund ein Jahr lang bearbeitet, nun sollten die Maschinen in Betrieb genommen werden“, so der Nieskyer. Hershey will damit ein mit Karamell gefülltes Schokoladenkonfekt verpacken, das

in den USA sehr beliebt ist, den Sprung in die deutschen Supermarktregale aber noch nicht geschafft hat. Am 11. März hob Nitsches Flieger ab, zurückkommen sollte er am 20. März – für ihn alles ein Stück Routine, immerhin war er im Auftrag seiner Firma schon rund 20 Mal in die USA geflogen. „Ich habe nicht groß über Corona nachgedacht, zumal die Reise anfangs ja völlig normal ablief.“ Im Flugzeug saßen die Passagiere dicht an dicht, Gesundheitskontrollen gab es nicht.

In Amerika angekommen verfolgte Nitsche die Lage in der Heimat via Internet, bekam mit, dass sich die Infektionen häuften. Bei der Firma Hershey ging es unterdessen ganz normal weiter. Die Inbetriebnahme der Dresdner Maschinen verzögerte sich, sodass der Rückreisetermin auf den 1. April rutschte. „Beim Umbuchen bekam ich zum ersten Mal mit, dass etwas nicht stimmte. Der ursprüngliche Flug am 20. März war gestrichen worden, für den neuen Termin sollte ich einen Platz nur noch von Washington aus nach Frankfurt bekommen.“ Inzwischen verschärfte sich die Lage auch in den USA. Obwohl Harrisburg kein Corona-Hotspot war, wurden auch dort die Öffnungszeiten der Geschäfte stark verkürzt, nur noch Lebensmitteläden, Apotheken und Tankstellen durften ohne Einschränkungen öffnen. Zudem gab es keine Gaststätten-Besuche mehr. „Wir mussten uns das bestellte Essen mit ins Freie nehmen“, erzählt Nitsche. „Ein bisschen unheimlich“ wurde ihm, als ein paar Tage später Gerichte nur noch telefonisch

geordert werden konnten. „Das war der Punkt, wo ich allmählich unruhig wurde.“

Zumal die Infektionsfälle auch in den USA stark zunahm und „mit Donald Trump ja ein Präsident an der Spitze steht, der in seinen Entscheidungen oft unberechenbar ist.“ Nitsche gab seiner Dresdner Firma Bescheid, dass er eher als vereinbart zurückkommen wolle. Doch der Großteil der Direktflüge war bereits gecancelt, die Rückkehr schien nur noch über Kanada möglich. Schließlich erwischte der Nieskyer und drei weitere Monteure aus Dresden eine der letzten Lufthansa-Maschinen nach Frankfurt/Main.

Nitsche kennt die amerikanischen Verhältnisse dank seiner vielen Dienstreisen inzwischen gut. Deshalb sieht er auf die Menschen dort viel größere Probleme zukommen als in Deutschland. „Die meisten Leute sind nicht Krankenversichert und gehen kaum zum Arzt, weil sie die Rechnungen nicht bezahlen können. Die bleiben auch nicht zu Hause, wenn es ihnen mal nicht so geht. Viele werden das Virus selbst irgendwie bekämpfen und dabei viele andere anstecken“, vermutet er. „Wie in Amerika mit der Epidemie umgegangen wird, ist ein Witz“, was vor allem der „jämmerlichen Regierung“ dort geschuldet sei. Und den gesetzlichen Regelungen im Land. „Dort gibt es keinen Kündigungsschutz, wie wir ihn kennen. Sind die Leute krank und bleiben zu Hause, werden sie in vielen kleinen Firmen entlassen.“ In Deutschland, ist Andreas Nitsche überzeugt, gehe man viel professioneller an die Sache heran.

## Rothenburg schnallt Gürtel enger

Der genehmigte Haushalt ist schon wieder außer Kraft gesetzt. Das hat mit den Unternehmen in der Neißestadt zu tun.

Noch hat das neue Jahr nicht mal ein Viertel hinter sich gebracht, da muss Rothenburg schon seine Finanzen zusammenhalten. Nachdem die zuvor im Stadtrat beschlossene Haushaltssatzung auch von der Aufsichtsbehörde, dem Landratsamt, bestätigt worden und im „Rothenburger Anzeiger“ öffentlich gemacht worden war, zieht Kämmerin Jane Stangret jetzt die Reißleine. Grund dafür ist ein deutliches Minus bei den Gewerbesteuern. „In den ersten Wochen des neuen Jahres hat sich eine erhebliche Deckungslücke zum Planansatz für 2020 ergeben“, sagt die Fachbereichsleiterin Finanzen.

Konkret fehlen der Stadt zum jetzigen Zeitpunkt 308.000 Euro in der Kasse. In dieser Größenordnung würden bisher veranschlagte Vorauszahlungen herabgesetzt. Dabei handle es sich um zwei größere Summen und mehrere kleine. „Insgesamt ist das offenbar ein Trend“, bedauert Jane Stangret, wobei aus Verwaltungssicht unklar sei, woran es liege. „Klar ist wohl, dass es derzeit eine generelle Unsicherheit in den Betrieben gibt. Das betrifft nicht nur die allgemeine Wirtschaftslage, sondern auch die Situation rund um den Corona-Vi-

rus.“ Die Kämmerin hat deshalb sofort nach Inkrafttreten des Haushaltsplanes eine teilweise Haushaltssperre für das Jahr 2020 verhängt. Damit sind in allen sogenannten Deckungskreisen – zum Beispiel Schulen oder Kitas – fünf Prozent der jeweils vorgesehenen Summen nicht verfügbar. Sollte sich die Lage zuspitzen, könnten aus den fünf Prozent zehn oder noch mehr werden. Im schlimmsten Fall würde dann sogar ein Nachtragshaushalt notwendig werden.

Soweit ist es allerdings noch nicht. „Wir befinden uns in einer angespannten Lage. Aber es ist keine Katastrophe. Wir sind trotzdem handlungsfähig“, erklärt Jane Stangret. Allerdings sei der investive Bereich in der momentanen Situation unmittelbar abhängig von den Fördermittelzusagen. „Die müssen sich im geplanten Rahmen bewegen, sonst können die betreffenden Projekte nicht durchgeführt werden“, stellt die Chefin des Bereiches Finanzen in der Stadtverwaltung klar. Fest steht allerdings auch, dass alle außerplanmäßigen Erträge bis auf Weiteres gesperrt werden. Wobei nicht absehbar ist, in welcher Höhe – und ob überhaupt – Mehreinnahmen gegengerechnet werden können. Eine Haushaltssperre ist für die Stadt Rothenburg indes nicht neu. Erst im vergangenen Jahr musste die damalige Kämmerin Marlen Kolodziej die Ausgabenbremse ziehen. Daraufhin wurden alle freiwilligen Aufgaben auf den Prüfstand gestellt.

## Tierische Rettung: Feuerwehr fängt Biber

Das Tier hatte sich auf die Leipziger Straße in Görlitz verirrt – für die Kameraden ein ungewöhnlicher Einsatz.



Das ist kein Aprilscherz: ein Biber mitten in Görlitz? Foto: Danilo Dittrich

Kameraden der Görlitzer Feuerwehr haben am Sonntagmorgen einen streunenden Biber gefangen. Die Kameraden mussten ausrücken, weil der tierische Gast sich auf die Leipziger Straße in Görlitz verirrt hatte. Ein Bürger bemerkte das und wählte den Notruf. „Über die Rettungsleitstelle Hoyerwerda sind wir dann gerufen worden“, sagt Michael Stelzig, Schichtleiter Berufsfeuerwehr Görlitz, der SZ auf Nachfrage. Die Feuerwehrleute kreisten das Tier ein. Der flinke Nager „hatte keine Chance zu entkommen, denn die Kameraden waren zu sechst“, sagt Michael Stelzig.

So gelang es ihnen, den Ausreißer schnell zu schnappen und in eine kleine Box zu sperren. Diese Ausrüstung hat die Feuerwehr immer dabei – sie sei haupt-

sächlich für Hunde und Katzen gedacht. Ein ausgebüxter Biber hingegen sei „relativ selten“, so der Feuerwehr-Sprecher. Er selbst habe das in den achtzehn Jahren, seit er bei der Feuerwehr sei, noch nie erlebt. Für den Biber ging es dann erst einmal auf die Feuerwehrwache. „Er war etwas aufgeregt, wir haben ihn dort erst mal runterfahren lassen.“ Nachdem sich das Tier beruhigt hatte, brachten ihn die Retter zur Neiß- und entließen ihn in die Freiheit. (SZ)

## „WIR VON HIER - UNTERNEHMEN DER REGION“

Weißwasseraner Unternehmen und ihr Engagement werden vorgestellt



Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015

Als wir gefragt wurden, ob sich das Kreiskrankenhaus Weißwasser im Rahmen dieser Reihe präsentieren möchte, haben wir sofort zugesagt. Das Kreiskrankenhaus Weißwasser ist Ihr Krankenhaus mit Herz! Seit mehr als fünfzig Jahren steht es für eine kompetente medizinische Behandlung und schnelle Versorgung in der Region. Die Patienten kommen bewusst auch aus den Nachbarregionen, weil das kleine, aber feine Krankenhaus eine sehr familiäre, vertraute und liebevolle Atmosphäre aufweist. Hier nimmt man sich Zeit für die Patienten, hier werden fast jeden Tag Kinder auf die Welt gebracht, hier können Standard-, aber auch Spezialbehandlungen durchgeführt werden. Mit einer eigen-

nen Reihe an Vortragsveranstaltungen informiert das Krankenhaus außerdem über moderne Medizin und die Methoden, die zur Anwendung kommen. Typische Erkrankungen, die sehr verbreitet sind und viele Betroffene verzweifeln lassen, sind mit moderner Medizin am Krankenhaus behandelbar. Die Ärztinnen und Ärzte geben Auskunft zum Verfahren, zu den individuellen Anliegen der Betroffenen, und sind rund um die Uhr für die Menschen da.

[www.kkh-wsw.de](http://www.kkh-wsw.de)

WIR VERSTÄRKEN  
GERADE UNSEREN OP-BEREICH.

Die Abteilung für Unfallchirurgie hat soeben einen neuen Chefarzt bekommen, der eine Vielzahl von Verletzungen und Erkrankungen der Knochen, Gelenke, insbesondere in der Wirbelsäulenchirurgie behandelt und mit seinem Team Großartiges leistet. Wir investieren in die Notfallaufnahme, in den OP-Bereich und erweitern die Leistungsspektren gerade in diesen wichtigen Gebieten. Wenn Sie zu uns als künftige Mitarbeiter kommen möchten, sind Sie herzlich willkommen! Wir suchen aktuell:

(FACH-)GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGER FÜR DEN  
OPERATIONSDIENST (M/W/D) SOWIE SONST IM PFLEGEBEREICH  
OPERATIONSTECHNISCHE/R ASSISTENT/IN (OTA)

LEITENDE PFLEGEKRAFT  
FÜR DEN FUNKTIONSBEREICH ANÄSTHESIE UND OP (M/W/D)

Wirzahlengut! Interessiert? Dann bewerben Sie sich: [personal@mg-ig.de](mailto:personal@mg-ig.de)

